

» Oben: Lageplan, M 1:2000
 » Links: Blick von der Seeseite

Sonderpreis des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung Landmarke Lausitzer Seenland

Architektur: Architektur & Landschaft,
 Stefan Giers, Susanne Gabriel, München

Tragwerk: Seeberger Friedl und Partner, Pfarrkirchen

Stahlbau: Bohlen AG, Speicher

Bauherr: Stadt Senftenberg

Laudatio

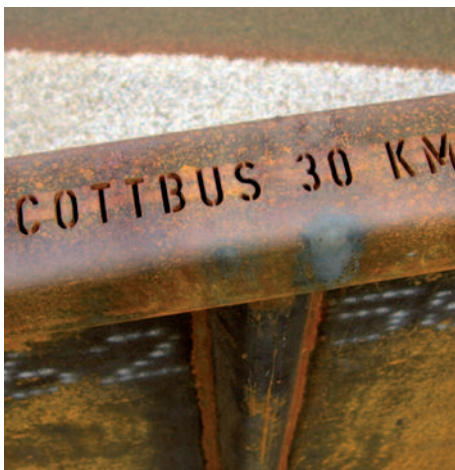
Der Turm ist still, Erinnerungspur einer geschändeten Landschaft, doch voller Spannung erzählt er die Geschichte des Ortes – ohne Pathos gelingt eine kraftvolle Skulptur.

Der Turm steht als Metapher für unsere gemeinsame Geschichte, unsere Gegenwart und unsere Zukunft, in der zwar alle industriellen Spuren, die Schürfungen des Braunkohletagebaus in einer idyllischen Seenlandschaft verschwinden werden, aber der Wandel spürbar bleibt.

Der Turm bewahrt die industrielle Zeit subtil durch das Material wetterfester Stahl und die rotbraune Patina verschmilzt mit der neuen Natur in den verschiedenen Jahreszeiten.

Der Turm als Landmarke im wörtlichen Sinne markiert das Land, ist Warner und Wahrer und lädt uns ein, hinaufzu steigen und den Klang des stählernen Hohlkörpers bei jedem Schritt zu erfahren. Der Weg nach oben über kompositorisch gestaltete Treppen ist sicher und verborgen, erst ganz oben erleben wir den Blick in die Landschaft – erleben die Weite der Landschaft, deren Ruhe, und ahnen die verborgenen Wunden.

Material, Form und Idee bilden eine Einheit – ganz selbstverständlich und bewegen sich gestalterisch künstlerisch auf höchstem Niveau. Der Turm zeichnet Raum und Geschichte und berührt uns – heute und morgen.



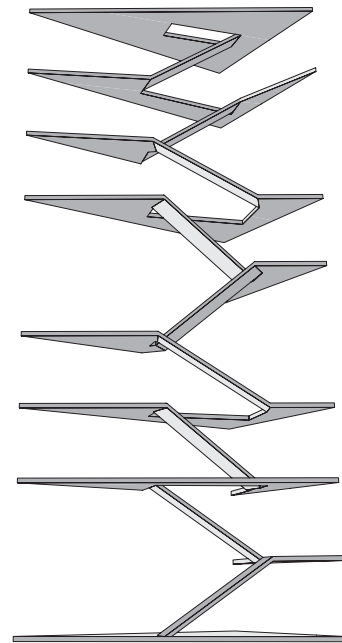
» Brüstung der Aussichtsplattform

Standort

Die Landschaft um Senftenberg im südlichen Brandenburg ist durch den jahrzehntelangen Braunkohletagebau geprägt. Tiefe Löcher und großflächige Brachen zeugen von diesem Raubbau an der Natur. Die heute weitgehend stillgelegten Gruben werden nun gesichert und sollen zukünftig neuen Nutzungen zugeführt werden. Geplant ist eine Seenlandschaft, die durch Kanäle vernetzt ist. Reichhaltige Freizeitangebote auf und am Wasser sollen Touristen anlocken. Im zukünftigen Mündungsbereich des Sonoerkanals in den Sedlitzer See bildet der Standort eine charakteristische, von weitem sichtbare Landspitze.

Form

Auf dreieckigem Grundriss erhebt sich das Bauwerk mit zwei Gesichtern: Während es sich zur Landseite mit seinen skulpturalen Treppenläufen öffnet, zeigt es sich zur Seeseite als großmaßstäbliche Stele. Die versetzt angeordneten Treppenläufe

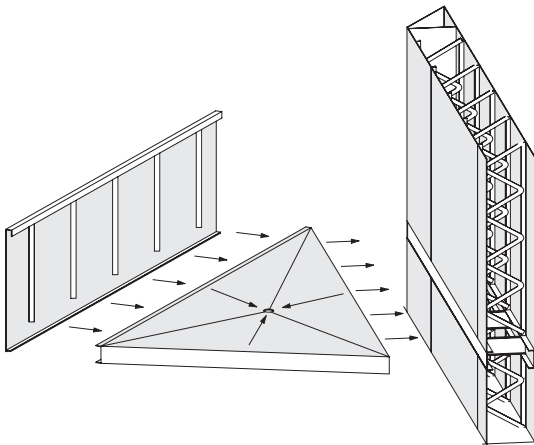


» Oben: Perspektive der Treppen und Ebenen
» Unten: Offene Seite des Turms mit Treppenläufen





» Links: Produktions- und Montage-
spuren
» Rechts: Detail Wasserablauf



» Oben: Fügung der vorgefertigten Bauteile
» Unten: Vielgestaltige Treppenräume

und Podeste erzeugen vielfältige Raumvarianten. Auf jedem Absatz wird das Verhältnis von Treppe, Wand und Raum neu bestimmt. So wirkt der Raum einmal bergend wie ein „Treppenhaus“, ein weiteres Mal kragt die Treppe aus und eröffnet freie Blicke in die Landschaft.

Material

Der Aussichtsturm aus wetterfestem Baustahl erhält durch Witterungseinflüsse eine ausdrucksstarke rotbraune Patina. Wenn sich in einigen Jahren die Spuren des Tagebaus in idyllische Seen mit grünen Ufern verwandelt haben, wird die Landmarke als roher Markstein die bewegte Historie der Region ins Gedächtnis rufen. Die rostigen Flächen erinnern dann an die ehemaligen Abraumböden der Tagebaue. Die Schlankheit des Materials und die besondere Konstruktionsweise aus Hohlkörpern erfährt der Besucher klangvoll beim Hinauf- und Hinabsteigen. Jeder Schritt bis hinaus zur Aussichtsplattform in 30 Metern Höhe wird akustisch erlebbar. Andererseits vermitteln die geschlossenen Treppenläufe und Brüstungen den Eindruck von Solidität und Sicherheit. Die Ausbildung und Gestaltung der Details ist geprägt durch die Suche nach größtmöglicher Einfachheit und durchgängiger Materialität. Die rohen, unbehandelten Oberflächen mit Notizen von der Montage und Aufdrucken mit Produktangaben vom Stahlwerk vermitteln dem Besucher Eindrücke von der Herstellung des Bauwerks.

Konstruktion

Der Turm ist vollständig aus sechs bzw. zehn Millimeter starken Blechen aus wetterfestem Stahl erbaut. Die sichtbaren Oberflächen bilden gleichzeitig die Primärkonstruktion, bei der alle Teile statisch wirksam sind. Das Prinzip ihrer Fügung ist dem Schiffbau verwandt: Übereinander gestellte und verschweißte Hohlkästen werden von innen liegenden Rippen ausgesteift. Das Bauwerk wurde in Teilen vorgefertigt und anschließend in größtmöglichen Elementen per LKW angeliefert. Aufwendige Schweißarbeiten vor Ort konnten somit auf ein Minimum reduziert werden.

